

fortan schon durchgreifendere Mittel nöthig, um sie von dem Reiche abzuhalten; denn das war eben die Kunst dieses Volkes, daß einzelne Haufen bald hier bald dort unvermuthet landeten und dann, um Eroberung nicht begierig, eben so schnell mit dem Raube wieder davon zogen; doch versuchten sie auch schon bald, an der äußersten Küste festen Fuß zu fassen.

Karl fühlte indeß nach der Unterwerfung des Sachsenlandes keine Lust zu Eroberungen mehr; sonst möchte er allerdings wohl noch nachdrücklicher zu der Plagegeister eignen Heimath hinübergekommen seyn, doch war von der andern Seite daselbst unstreitig mehr, als irgend wo, auf's Spiel zu setzen, und die Abrundung eines großen teutschen Reiches nach Norden hin war mit dem sächsischen und friessischen Lande vollendet. Anders war es gegen Osten, wo die unruhigen Slaven bis tief in den Norden zu Nachbarn des Reiches geworden waren. Karl wollte auch von dieser Seite keine Unsicherheit bestehen lassen und beschloß deshalb den Krieg gegen dieses Volk, zunächst gegen Böhmen. Drei Heere schickte er gleichzeitig unter seinem Sohne Karl dahin (J. 805). Darauf zog er in dem zweiten Jahre des Krieges selbst noch wieder zu Felde. Der Erfolg entsprach wohl dem gewohnten Glücke, aber weniger den großen Erwartungen, die er sich von dem Unternehmen gemacht hatte. Deshalb begnügte er sich mit Wenigem und beendigte den Krieg, als es füglich geschehen konnte.

Aber neue Gefahren, welche von den Normannen droheten, triethen auch wohl zu dieser Senkflamkeit, da Godofried das nördliche Sachsen, wo an der Elbe-Mündung, links im Bremischen, rechts bis in's Holsteinsche, statt der 10,000 weggeführten Sachsen durch Karls Bewilligung die slavischen Obotriten saßen, anfiel und das Land zur Beute machte, während andere normannische Haufen an den westlicheren Küsten das Rauben nicht unterließen. Karl schickte seinen Sohn gegen Godofried, und dieser wich ohne Schwertschlag über die Eider zurück, wo er von da an die Grenzen seines Reiches mit Festungswerken stark versah (J. 808). Aber im Jahre 810 landeten die Normannen wiederum mit 200 Fahrzeugen auf friessischem Boden und Godofried drohete mit neuen Kriegsscharen von der Elbe her. In dem Anmuthe zog der alte Karl noch einmal selbst zu Felde; doch befreiete ihn der unerwartete Rückzug der Normannen aus Friesland und die gelegene Ermordung Godofried's von einem wahrscheinlich hartnäckigen Kampfe. Mit Godofried's Nachfolger wurde Friede geschlossen.

Von da an war die Erhaltung der Ruhe und des Friedens Karls ernstliches Bestreben. Aber sein Wirken nahete sich jetzt einem baldigen Ende. Er selbst erkannte dieses und beschied seinen Sohn Ludwig zu sich nach Aachen. Die beiden älteren,